

Volker Kutscher

MITTE

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der *Verlag Galiani Berlin* zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter  
[www.klimaneutralerverlag.de](http://www.klimaneutralerverlag.de)



Verlag Kiepenheuer & Witsch, FSC® N001512

1. Auflage 2021

Verlag Galiani Berlin

© 2021, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

Alle Rechte vorbehalten

*Illustrationen und Umschlaggestaltung* Kat Menschik

*Lektorat* Esther Kormann

Gesetzt aus der Ronnia

*Satz* Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

*Druck und Bindung* Kösel GmbH & Co. KG, Krugzell

ISBN 978-3-86971-246-8

Weitere Informationen zu unserem Programm finden Sie unter [www.galiani.de](http://www.galiani.de)

Der Paß ist der edelste Teil von einem Menschen.  
Er kommt auch nicht auf so einfache Weise  
zustand wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall  
zustandkommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne  
gescheiterten Grund, aber ein Paß niemals. Dafür wird er  
auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch  
noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.

**Bertolt Brecht, *Flüchtlingsgespräche***



REPUBLIKA  
ČESKOSLOVENSKÁ  
REPUBLIQUE  
TCHÉCOSLOVAQUE  
ČECHOSLOVAKISCHE  
REPUBLIK



GESTOVNI PAŠ  
PASSEPORT  
PASS



Geheimes Staatspolizeiamt  
Berlin  
Prinz-Albrecht-Straße 8

An das  
Jugendamt Mitte  
Berlin C  
Klosterstraße 68

Berlin, den 14. August 1936

Betr. THORMANN, FRIEDRICH, geb. 13. März 1921

Sehr geehrte Damen und Herren,

der oben genannte Minderjährige Thormann, Friedrich, ist am 11. August 1936 seiner Pflegefamilie entlaufen, allem Anschein nach, um sich einer Vernehmung durch die Geheime Staatspolizei zu entziehen, zu der er aufgrund mutmaßlicher Beleidigung des Führers und Verunglimpfung der nationalsozialistischen Bewegung vorgeladen war. Ein Fahndungsbefehl an alle Staatspolizeileitstellen ist ergangen, jedoch ist auch die Unterstützung der Jugendfürsorge in diesem Vorgang von größter Wichtigkeit.

Es ist davon auszugehen, daß vorgenannter Minderjähriger zu dem unsteten Leben auf der Straße zurückgekehrt ist, das er schon vor seiner Aufnahme durch Pflegeeltern im Juni 1933 führte, nachdem er sich, beginnend September 1930, wiederholt der Obhut der staatlichen Jugendfürsorge entzogen hatte.

Insbesondere die ersten Pflegekindjahre im Hause des Ehepaares Gereon Rath dürften für die Entwicklung des Jungen nicht förderlich gewesen sein, da es sich bei den Pflegeeltern um politisch unzuverlässige Volksgenossen handelt, wie sich nach nochmaliger

Prüfung herausgestellt hat. Nach Intervention des Jugendamtes Charlottenburg wurde Thormann im Oktober 1935 als Ziehsohn an eine neue, weltanschaulich unzweifelhafte Pflegefamilie vermittelt, die Familie Wilhelm Rademann. Parteigenosse Rademann, HJ-Führer und Referatsleiter in der Reichsjugendführung, zeigte sich äußerst engagiert in der Erziehung des Zöglings, den er auch in der Hitlerjugend nach Kräften förderte, jedoch war die politische und charakterliche Verderbtheit des Thormann nach den Jahren auf der Straße und in der falschen Familie offensichtlich schon zu weit fortgeschritten, als daß hier noch eine rettende Wende herbeigeführt hätte werden können.

Die Organe der Jugendfürsorge sind angehalten, den Thormann, sollte er aufgegriffen werden, unverzüglich an das Geheime Staatspolizeiamt zu übergeben. Das Jugendamt Mitte hat dahingehend die Federführung zu übernehmen und alle Jugendämter in Berlin und Umgebung entsprechend ins Benehmen zu setzen.

Bezüglich des flüchtigen Minderjährigen gilt noch anzumerken, daß Thormann, sollte er seinen früheren Gepflogenheiten treu geblieben sein, höchstwahrscheinlich vor den Bahnhöfen der Stadt bettelnd anzutreffen sein wird. Diesen Orten ist seitens der Beamten der Jugendwohlfahrt erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Entsprechende Kontrollen sollten regelmäßig durchgeführt werden. Berichte bitte direkt an den Unterzeichner. Andere Dienststellen sind nicht zu beteiligen.

Heil Hitler!

gezeichnet

Steinke, Oberkommissar







Friedrich Hutzke  
postlagernd  
Postamt C1  
Berlin  
Spandauer Straße 13–14

Berlin, den 11. Oktober 1936

An Fräulein  
Hannelore Schneider  
Breslau  
Junkernstraße 12

Liebe Hannah,

ich darf Dich doch noch so nennen, oder? Auf den Umschlag habe ich natürlich Hannelore geschrieben, schließlich heißt Du jetzt so, aber in den Brief kann niemand hineingucken, gepriesen sei das Briefgeheimnis, und für mich bist Du eben immer noch Hannah. Wenn Du nicht willst, daß ich Dich so nenne, mußt Du mir das sagen. Ich habe die Hannah von damals jedenfalls sehr gut in Erinnerung.

Wie Du am Absender siehst, habe auch ich meinen Namen geändert, aber nur den Nachnamen. Den alten Fritze Thormann gibt's nicht mehr, der heißt jetzt Hutzke. Warum? Das ist eine komplizierte Geschichte, die paßt nicht in einen Brief, die muß ich Dir mal erzählen, wenn wir uns sehen. Vielleicht ergibt sich dazu ja bald eine Gelegenheit. Es ist so viel Zeit vergangen, da sollte es doch langsam wieder möglich sein, daß wir uns treffen, ohne daß das gleich Gefahr heraufbeschwört.

Abgesehen von meinem neuen Nachnamen bin ich ganz der Alte geblieben, obwohl schon eine Menge passiert ist in den letzten Jahren. Bei Dir wahrscheinlich nicht weniger, kann ich mir vorstellen. Wie ist es Dir so ergangen, wie lebt es sich in

Breslau? Hast Du in dem Krämerladen angefangen, von dem Du in Deinem letzten Brief berichtet hast? Dein letzter Brief. Mein Gott, wie lange das schon her ist!

Ich hätte Dir schon viel früher mal geschrieben, aber Charly hatte mir das verboten. Erst einmal muß Gras über die Sache wachsen, hat sie immer gesagt, aber das ist es nun nach so langer Zeit doch auch, denke ich. Hier in Berlin hat sich in der letzten Zeit so viel verändert, da interessieren sich die Leute nicht mehr für ein Waisenmädchen, das vor fast vier Jahren aus der Irrenanstalt ausgerissen ist. Ich glaube nicht, daß es über Hannah Singer überhaupt noch eine Akte gibt, und wenn, dann verstaubt die in irgendeiner Amtsstube und ist längst hinters Regal gefallen.

Auch für mich hat sich einiges geändert, das kann ich Dir sagen. Gereon und Charly leben jetzt in Prag, kannst Du Dir das vorstellen? Charly hat mich gefragt, ob ich mitkommen will, aber ich wollte nicht. Ich bin lieber in Berlin geblieben, schließlich bin ich hier zu Hause. Außerdem habe ich eine Lehrstelle in Aussicht, und so etwas sollte man nicht sausen lassen, das ist mit Geld nicht zu bezahlen. Es ist eine richtig gute, eine im Büro, da macht man sich beim Arbeiten nicht mal die Finger schmutzig.

Die Stelle habe ich bei einem Kohlen- und Brennstoffhandel hier in Mitte. Nach Ostern kann ich anfangen, zum Beginn des neuen Lehrjahres, und bis es soweit ist, verdiene ich erst einmal Geld und helfe bei der Auslieferung. Kann nicht schaden, diese Seite des Geschäfts kennenzulernen, wenn man später dann nur noch mit Zahlen zu tun hat, sagt mein Chef. Und da hat er ja recht.

Obwohl ich kolossal gerne lese und schreibe, war ich auch immer gut im Rechnen, da ist Kaufmann genau das Richtige.

Fremdsprachen habe ich auch gelernt, Französisch und Englisch, dank Gereon und Charly, die kann man im Leben gut gebrauchen, nicht nur als Kaufmann. Wie Du immer gesagt hast: Was der Mensch einmal lernt, kann ihm keiner mehr nehmen.

In der Schule war ich zuletzt sogar Klassenprimus. Aber ich bin kein Streber, nicht daß Du was Falsches von mir denkst! Ich habe jeden abschreiben lassen, der wollte, und wenn die anderen etwas ausgeheckt haben, war ich immer dabei. Ich habe nie gekniffen, wenn wir dem ollen Lehrer Höltzel mit seinem Wilhelmschnauz, der im Unterricht öfter mal einschief, einen Streich gespielt haben. Einmal haben wir es sogar geschafft, ihm die Schnurrbartspitzen abzuschneiden, während er an seinem Katheder schlief. Das heißt: nur eine, und das war sogar noch lustiger. Wie das aussah! Er hat es ewig nicht gemerkt. Und dann hat er sich die andere Hälfte selbst abgeschnitten, was blieb ihm anderes übrig? Als er am nächsten Tag in die Schule kam, sah Höltzel aus wie Adolf Hitler. Also genauer gesagt: wie Hitler aussähe, wenn er schon über 60 wäre. Ich sag Dir, das war verdammt anstrengend, sich da das Lachen zu verkneifen. Und das mußte man, denn Höltzel versteht keinen Spaß.

Na, diese Zeiten sind vorbei, auf der Kaufmännischen Berufsschule wird es ernster zugehen. Außer mir sind da fast nur Realschüler; mal sehen, wie die einen Volksschüler behandeln. Na, die sollen sich vorsehen, die sollen sich bloß nicht einbilden, sie seien etwas Besseres! Denen werde ich's schon zeigen; auch einer wie ich kann schließlich etwas aus seinem Leben machen, wenn er nur helle genug ist. Das sagt sogar der Führer. Ich lasse mich jedenfalls nicht unterkriegen, da kannst Du Gift drauf nehmen!

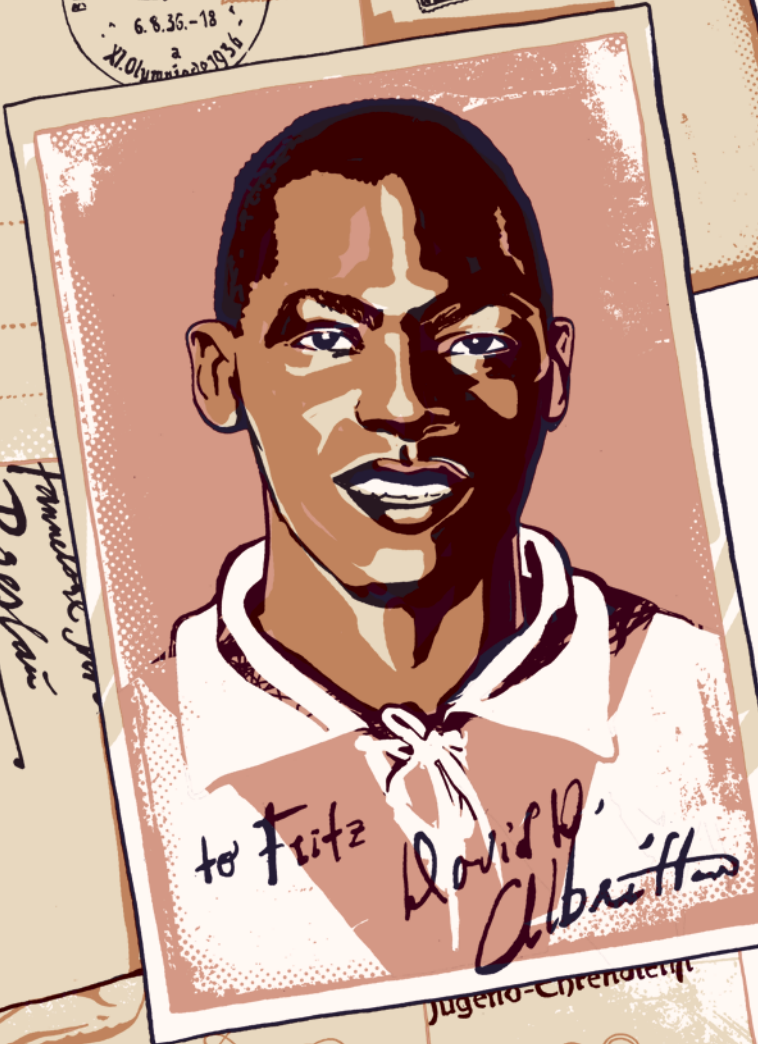
Schade, Hannah, daß Du nicht mehr in Berlin lebst. Im Sommer war hier eine Menge los, wegen der Olympiade. Das hätte Dir gefallen; Mensch, war das ein Rummel! Besucher aus aller Welt waren in der Stadt, Gereon hat sogar eine amerikanische Familie zu Hause aufgenommen, die Millers. Deren Sohn Frank ist so alt wie ich, der war eigentlich ganz knorke.

Während der Spiele habe ich im Olympischen Dorf gelebt, ich war nämlich beim Jugendehrendienst, davon hast Du vielleicht gehört. Wir haben uns um die Sportler gekümmert, und so habe ich mich mit David Albritton angefreundet, der hat Silber im Hochsprung gewonnen, und Dave hat sich das Zimmer mit seinem Freund Jesse geteilt. Richtig: mit Jesse Owens!

Im Ernst, auch den habe ich kennengelernt, höchstpersönlich sogar! Wie Dave ist Jesse ein ganz patenter Kerl, der sich überhaupt nichts auf seine Leistungen einbil-



Postkarte



*Famulatur für  
Bertram  
Werkstatt. 12*

*to Fritz David W.  
Albrecht*

Jugend-Chronik

*Jugend*

1936  
1937  
1938  
1939  
1940  
1941  
1942  
1943  
1944  
1945  
1946  
1947  
1948  
1949  
1950  
1951  
1952  
1953  
1954  
1955  
1956  
1957  
1958  
1959  
1960  
1961  
1962  
1963  
1964  
1965  
1966  
1967  
1968  
1969  
1970  
1971  
1972  
1973  
1974  
1975  
1976  
1977  
1978  
1979  
1980  
1981  
1982  
1983  
1984  
1985  
1986  
1987  
1988  
1989  
1990  
1991  
1992  
1993  
1994  
1995  
1996  
1997  
1998  
1999  
2000  
2001  
2002  
2003  
2004  
2005  
2006  
2007  
2008  
2009  
2010  
2011  
2012  
2013  
2014  
2015  
2016  
2017  
2018  
2019  
2020  
2021  
2022  
2023  
2024  
2025



XI. Olympischen Spiele  
Berlin 1936

det. Dabei hat er vier Goldmedaillen gewonnen! Die habe ich alle gesehen und sogar anfassen dürfen, und Jesse und Dave haben mir Autogramme gegeben, so als Erinnerung, die muß ich Dir unbedingt mal zeigen. Jetzt sind die beiden längst wieder in ihrer Heimat, ich hoffe aber, sie haben Deutschland und mich in guter Erinnerung.

Mit Dave war ich nicht nur in Berlin unterwegs, sondern auch einen ganzen Tag lang im Stadion, als die Hochspringer ihren Wettkampf austrugen. Ich war sein »Maskottchen«, hat Dave immer gesagt. Und für Silber hat es dann ja auch gereicht. Das Olympiastadion ist ganz schön beeindruckend, sage ich Dir. Ich habe sogar den Führer gesehen, wie er in seiner Loge saß. Und Leni Riefenstahl, wie sie fleißig gefilmt hat. Ich bin gespannt, wann der Film endlich rauskommt. Den vom Reichsparteitag habe ich bestimmt dreimal gesehen, einmal auch mit Gereon. Und letztes Jahr bin ich sogar mit der HJ nach Nürnberg gewandert, aber das ist eine andere Geschichte.

Ich weiß ja, daß Du Dich in der Hauptstadt nicht blicken lassen darfst, aber trotzdem ist es schade, daß Du nicht hier warst. Olympia in Berlin, das war wirklich etwas Besonderes.

Meinst Du, es ist für Dich wirklich immer noch gefährlich herzukommen? Die schlimme Geschichte mit Huckebein und so liegt doch nun schon ewig und drei Tage zurück. Außerdem ist er ja tot.

Ich würde Dich wirklich gerne wiedersehen nach all den Jahren, was meinst Du? Du kannst ja mal darüber nachdenken. Jedenfalls bist Du hier in Berlin jederzeit willkommen, Du mußt es nur sagen. Ich kann Dich auch bei mir verstecken, ich wohne nämlich inzwischen allein.

Du erreichst mich postlagernd über das Hauptpostamt C1,